

# RACHMANINOW | BARTÓK

25. Januar 2022 | Stadthalle

5. Sinfoniekonzert



**Orchesterzentrum|NRW**

Eine gemeinsame Einrichtung der Musikhochschulen NRW

Die deutsche Theater- und  
Orchesterlandschaft wurde  
2016 in das bundesweite  
Verzeichnis des immateriellen  
Kulturerebes aufgenommen.



**Immaterielles  
Kulturerbe**  
Wissen, Können, Weitergeben.

**WDR 3**

Kulturpartner  
Theater Hagen

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



*lebendiges*  
**HAGEN**

**[ ]** MITGLIED DER  
RUHR BÜHNEN

# **Philharmonisches Orchester Hagen**

Konzertsaison 2021/22  
5. Sinfoniekonzert

## 5. Sinfoniekonzert

25. Januar 2022, 19.30 Uhr, Stadthalle Hagen

### SERGEJ RACHMANINOW

Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18

I. Moderato

II. Adagio sostenuto

III. Allegro scherzando

PAUSE

### BÉLA BARTÓK

*Konzert für Orchester*

I. Andante non troppo / Allegro vivace (Introduzione)

II. Allegretto scherzando (Gioco delle coppie)

III. Andante non troppo (Elegia)

IV. Allegretto (Intermezzo interrotto)

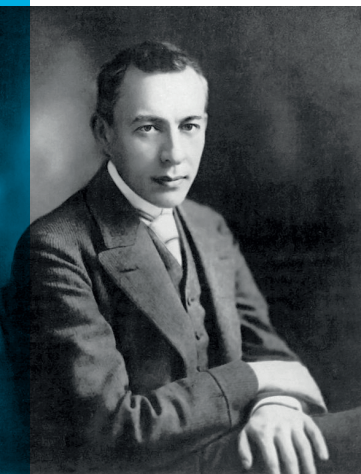
V. Presto (Finale)

Klavier: ANNA VINNITSKAYA

Leitung: JOSEPH TRAFTON

Philharmonisches Orchester Hagen

Konzertende gegen 21.30 Uhr



## SERGEJ RACHMANINOW

\*20. März (1. April) 1873,

Semjonowo

†28. März 1943, Beverly Hills

### **Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18**

I. Moderato

II. Adagio sostenuto

III. Allegro scherzando

Uraufführung:

9. November 1901, Moskau

„Music is enough for a lifetime, but  
a lifetime is not enough for music.“

(Sergej Rachmaninow)

Sergej Rachmaninow wird gerne als letzter Komponist der Romantik beschrieben und sein zweites Klavierkonzert als ein Höhepunkt der spätromantischen Musik. Tatsächlich komponierte er eher in der Tradition Peter Tschaikowskys, den er als Lehrer kennenlernte, als der Moderne entsprechend, deren Vertreter Rachmaninows Musik teilweise rückwärtsgewandt empfanden. Doch das Publikum war stets auf seiner Seite und sollte recht behalten: Bis heute sind seine Werke äußerst beliebt, gerade auch das zweite Klavierkonzert wird im Konzertbetrieb häufig gespielt.

Dieses Konzert wurde für Rachmaninow zu einem großen Meilenstein, denn damit überwand er eine dreijährige Krise, in der er nicht komponieren konnte. Auslöser dieser schwierigen Zeit war der große Misserfolg der Uraufführung seiner ersten Sinfonie 1887 in Moskau, die von einem angeblich betrunkenen Dirigenten geleitet wurde. Die missglückte Aufführung erschütterte Rachmaninow so tief, dass er die Partitur vernichtete und von Selbstzweifeln und einer Depression derart geplagt wurde, dass er erst im Jahr 1900 wieder anfangen zu komponieren. Unterstützung bekam er auf diesem Weg von dem Psychoanalytiker Dr. Nikolai Dahl, der ein großer Musikliebhaber war und Rachmaninow durch Hypnose helfen konnte, wie der Komponist selbst bestätigte. Aus Dankbarkeit widmete er sein erstes Werk nach der Pause eben diesem Arzt: Das zweite Klavierkonzert.

In Anbetracht seiner Erfahrung mit der Sinfonie kann man sich kaum vorstellen, wie bedeutsam der große Publikumszuspruch des Konzerts für Rachmaninow gewesen sein muss. Dieser ist jedoch nicht verwunderlich, denn die Musik wirkt besonders effektiv, entfaltet durch die vielen eingängigen Melodien eine große Wirkung in alle emotionale Richtungen und ist noch dazu technisch sehr anspruchsvoll.

## Zur Musik

Dem zweiten Klavierkonzert von Rachmaninow ist ein besonderer Anfang immanent: mit einem ersten, sehr leisen Akkord des Klaviers ohne jegliche Orchesterbeteiligung. Mit jedem der sieben weiteren Akkorde wird das Klavier lauter, bis dann die Streicher und Klarinette mit dem Hauptthema eine wogende und kraftvolle Antwort beisteuern. Oft werden in der Literatur diese Anfangsklänge des Klaviers als „Glockenakkorde“ bezeichnet. Das Orchester setzt dann mit dem Hauptthema einen Klang von gegensätzlicher Farbe, sie ist dunkel und warm. Die statischen Akkorde wandeln sich in eine stark ausbreitende wellenförmige Melodie.

Insgesamt ist der erste Satz (Moderato) in der klassischen Form des Sonatenhauptsatzes gehalten, allerdings mit einer kürzeren Reprise. Solistisch treten in diesem Satz ein Dialog von Oboe, Klarinette und Klavier hervor sowie ein berühmtes Hornsolo.

Nicht nur im ersten Satz, sondern an verschiedenen Stellen des Werks ist die Balance zwischen Klavier und dem breiten Orchesterapparat entscheidend, stellenweise verschmilzt der enorme, laute Orchesterklang mit den Tönen des Klaviers.

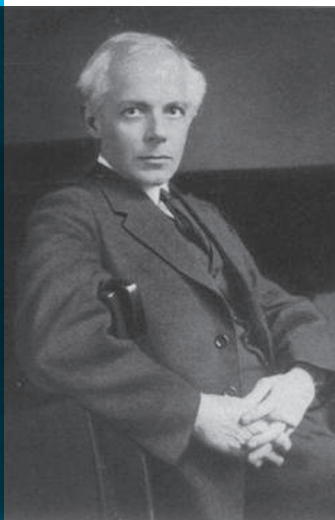
Harmonisch betrachtet beginnt der zweite Satz (Adagio sostenuto) wie der vorherige geendet hat, in c-Moll, in seinem Charakter jedoch ganz unterschiedlich: ruhig, innig und bedeutungsvoll. Das Klavier setzt ein

und führt zu einem Duett mit einer wunderschönen, einprägsamen Melodie, abwechselnd von Flöte und Klarinette gespielt, die sehr zurückhaltend von den Streichern begleitet wird. Das kantable Thema kreist um einen Ton, ähnlich wie bereits bei den „Glockenakkorden“ zu Beginn des Konzerts und hat dadurch eine sehr unmittelbare und moderne Wirkung, daher passt sie entsprechend gut als Filmmusik.

Die lange Melodie im Mittelteil führt über *Accelerando* (schneller werdendes Tempo) zu einem wilden Klavierpart, der mit Arpeggien und Trillern in einer Solo-Kadenz mündet. Nach dieser endet der Satz mit dem Hauptthema. Es wird nun jedoch von den Streichinstrumenten in zarten Klängen wiedergegeben.

Auch der letzte Satz (*Allegro scherzando*) beginnt in der zuvor geendeten Tonart (E-Dur). Besonders auffallend sind die sich abwechselnden Passagen von langen Bögen mit witzigen Staccati, wechselnde Tempi und Taktarten, prägnante Rhythmen und virtuose Solo-Abschnitte. Rachmaninows zweites Klavierkonzert voller Emotionalität und effektvollen kompositorischen Raffinessen endet dann mit einer imposanten *Stretta*.





## BÉLA BARTÓK

\*25. März 1881,

Nagyszentmiklós

†26. September 1945,

New York

### **Konzert für Orchester**

I. Andante non troppo /

Allegro vivace (Introduzione)

II. Allegretto scherzando

(Giuoco delle coppie)

III. Andante non troppo

(Elegia)

IV. Allegretto (Intermezzo

interrotto)

V. Presto (Finale)

Uraufführung: 1. Dezember 1944, Boston

Das *Konzert für Orchester* wurde zu einem entscheidenden Wendepunkt in Béla Bartóks Leben als Emigrant in den USA, denn nach der sehr erfolgreichen Uraufführung folgten weitere Kompositionsaufträge und Verlage sowie berühmte Künstler\*innen zeigten Interesse an Bartók und seinem Werk. Ähnlich wie bei Rachmaninow muss das Erlebnis dieser außerordentlich erfolgreichen Uraufführung wie ein Befreiungsschlag gewirkt haben,

nachdem das Notenpapier des Komponisten zuvor drei Jahre lang nahezu leer geblieben war.

Es war nicht Bartóks Herzenswunsch, dauerhaft in den USA zu bleiben, er sah New York vermutlich nie wirklich als seine neue Heimat an. Doch die politische Lage brachte ihn dazu, gemeinsam mit seiner zweiten Frau Ditta Pásztor, die ungarische Heimat, mit der er sich tief verbunden fühlte, zu verlassen. Er wird New York vermutlich als eine Art befristeten Aufenthaltsort gesehen haben, den er aufsuchte, um nicht im von den Nationalsozialisten eingenommenen Ungarn leben zu müssen. Für Bartók war es ein „Sprung ins Ungewisse aus dem gewusst Unerträglichen“. Der Humanist und erklärte Gegner des Nazi-Regimes verbot die Aufführung aller seiner Werke in von den Nationalsozialisten beherrschten Ländern. Doch die Geschehnisse in Europa und die Emigration hinterließen Spuren bei dem 59-jährigen Komponisten: Eine tiefe Depression, verbunden mit einer finanziell problematisch gewordenen Lage und einem schwierigen Start in den USA, in der sich kaum jemand für ihn oder seine Werke zu interessieren schien, musste Bartók ertragen. Er nahm zwar eine Stelle an der Columbia-Universität an, verbunden mit der Ehrendoktorwürde und einem Forschungsauftrag zur Transkription serbokroatischer Volkslieder, doch Konzertauftritte als Pianist und Kompositionsaufträge erhielt er kaum.

Neben der Depression traten ab 1942 auch noch erste Symptome einer Erkrankung auf, die Bartók nur drei Jahre später das Leben kosten sollte: Leukämie. Es ist erstaunlich, dass er überhaupt noch die Kraft gefunden hat mit dem Komponieren wieder zu beginnen, als der bekannte Chefdirigent des Boston Symphony Orchestra, Sergej Kussewitzky, Bartók 1943 persönlich einen dringend benötigten hohen Scheck brachte als Vorauszahlung für ein Auftragswerk: Das *Konzert für Orchester*.

Von dieser neuen Aufgabe beflügelt, entstand innerhalb von nur knapp zwei Monaten Bartóks wohl bekannteste Orchesterkomposition, die wie wenige andere Werke des 20. Jahrhunderts seit ihrer Uraufführung durchgehend beliebt ist.

Das *Konzert für Orchester* erinnert an eine Sinfonie (auch wenn es aus fünf Sätzen, anstelle der für eine Sinfonie typischen drei oder vier Sätze, besteht). Bartók selbst sprach von einem der Sinfonie ähnlichen Orchesterwerk. Doch ist es zugleich ein virtuosos Solokonzert für das ganze Orchester, dessen einzelne Instrumente bzw. Instrumentengruppen solistisch behandelt werden, insbesondere die Holzblasinstrumente.

Bartók sah sich mit Vorurteilen gegenüber seiner intensiven Forschung der Volksmusik konfrontiert: Er habe die gesammelten Lieder in seinen eigenen Kompositionen verwendet, so der Vorwurf. Beeinflusst und geprägt haben ihn die vielen gehörten Melodien,

Rhythmen und Klangfarben zwar schon, aber Bartók verwandelte Inspirationen in seinen ganz eigenen, originären Kompositionsstil. Auch im *Konzert für Orchester* werden volkstümliche Klänge und Farbnuancen mit spannenden Harmonien, dem Metrum entgegengesetzte Rhythmen und einer interessanten konzertanten Behandlung verschiedener Instrumente verbunden.

### **Zur Musik**

Die Musik erklingt in den verschiedenen Sätzen ganz unterschiedlich, sie erzählt von einer traurigen Melancholie, von Wärme, Witz und Ironie, von Schmerz, Sehnsucht und letztlich auch von Hoffnung. Bartók führt die Zuhörenden von einer tendenziell traurigen Musik zu einem pompösen und hoffnungsvollen Ende.

Formal betrachtet werden die drei Sätze in der Mitte (zwei bis vier) von den beiden sonatenförmigen Ecksätzen eins und fünf umrahmt. Das Werk beginnt düster mit den tiefen Streichinstrumenten und besticht im Laufe des Satzes durch schöne Melodien, die fröhlich sein könnten, jedoch so schnell verwandelt und mit besonderen harmonischen Farben versehen werden, dass sie nicht aus der bedrückenden Stimmung herausfinden. Beim „Spiel der Paare“ (2. Satz) verwendet Bartók für einzelne Instrumente bestimmte simultane Intervalle: Fagott – kleine Sexte; Oboe – kleine Terz; Klarinette – kleine Septime; Flöten – Quinte und gedämpfte Trompeten – große Sexte.

Der Satz beginnt und endet sehr ungewöhnlich mit einem Soloauftritt der Trommel. Eine charakteristische, aberwitzige Melodie spielen die Fagotti, die ihren Solopart an die Oboen, dann Klarinetten und weitere Instrumentengruppen übergeben, bevor die Blechbläser feierlich einen Choral zum Klingen bringen. Der mit „Elegia“ betitelte dritte Satz – die Mitte des Konzerts – wird gerne als Herzstück bezeichnet und erinnert an den „Tränensee“ in Bartóks Oper *Herzog Blaubarts Burg*. Er beginnt mit den Streichern der Reihenfolge nach: die Bässe zuerst, die Violinen zuletzt. Sprudelnde und huschende Flöten- und Klarinettenöne sind zu hören sowie unruhige, schnelle Wellenbewegungen in kleinem Tonintervall von Oboe und Klarinette. Das Klagelied endet nach einem Triller mit einem langgezogenen, stagnierenden Flöten-ton. Mit dem Ende der „Elegia“ erfährt das Werk einen Wendepunkt, wird deutlich hoffnungsvoller. So ist im vierten Satz nach einem Serenaden-Thema eine einfache Melodie zu hören, die an Volksmusik erinnert, ebenso wie einem etwas veränderten Operettenzitat aus Franz Lehárs *Die lustige Witwe*. Das Intermezzo endet mit einem humorvollen rhythmischen Motiv, aus drei kurzen Tönen bestehend, das in allen Instrumentengruppen wiederholt wird. Das Presto wird zu einem grandiosen Finalsatz, der das Konzert mit einem würdigen Feuerwerk beendet.



## ANNA VINNITSKAYA

Höchste Virtuosität und poetische Tiefe: Publikum und Kritik schätzen gleichermaßen, dass Anna Vinnitskaya nicht nur spektakuläre Feuerwerke zünden kann, sondern auch große Gemälde zu malen versteht. Ihre technische Brillanz ist dabei nie virtuoser Selbstzweck, sondern stets Mittel zum Ausdruck. Gestaltungskraft und klangliche Nuancierung, Unbedingtheit und Energie zeichnen das Klavierspiel von Anna Vinnitskaya aus.

Der 1. Preis beim Concours Reine Elisabeth in Brüssel 2007 markierte für Anna Vinnitskaya den internationalen Durchbruch. Sie ist heute geschätzte Partnerin vieler bedeutender Orchester weltweit und führender Dirigenten wie Andris Nelsons, Valery Gergiev, Krzysztof Urbanski, Dmitri Kitajenko, Alan Gilbert und Mirga Gražinytė-Tyla. Ein Höhepunkt der Saison 2021/22 ist

ihre erneute Zusammenarbeit mit Kirill Petrenko und den Berliner Philharmonikern. Im Rahmen der gemeinsamen Gastspielreise debütiert Anna Vinnitskaya bei den Salzburger Festspielen und kehrt zum LUCERNE Festival und in die Philharmonie de Paris zurück.

Anna Vinnitskayas Debüts bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden, beim Gewandhausorchester Leipzig und dem Orchestre Philharmonique de Radio France führten zu sofortigen Wiedereinladungen. In jüngster Zeit war sie Residenzkünstlerin bei der Dresdner Philharmonie auf Einladung von Marek Janowski, beim WDR Sinfonieorchester Köln und dem Frankfurter Museumsorchester. Mit Klavierabenden gastiert sie immer wieder im Rahmen renommierter Klavierserien wie zum Beispiel bei den Berliner Philharmonikern, in Köln, Essen, Dortmund, Stuttgart, München und Hamburg, im Palais des Beaux Arts in Brüssel, Konzerthaus Wien und in der Suntory Hall in Tokyo.

Anna Vinnitskaya ist auch eine leidenschaftliche Kammermusikerin. Mit dem Geiger Emmanuel Tjeknavorian und dem Cellisten Daniel Müller-Schott ist sie in der Saison 2021/22 mit Werken von Debussy, Tschaikowsky, Brahms und Schubert im Klaviertrio zu erleben.

CD-Einspielungen von Anna Vinnitskaya wurden mit zahlreichen Preisen wie dem Diapason d'Or und dem Gramophone Editor's Choice ausgezeichnet. Zu Beginn

des Jahres 2021 legte sie ein Album mit den Balladen und Impromptus von Frédéric Chopin vor, das mit anhaltender Begeisterung von der Kritik aufgenommen wird. „Mit welcher Selbstverständlichkeit die Arpeggien und Läufe ineinandergreifen, wie elegant und erhaben zugleich sie musikalische Linien phrasiert – so muss man Chopin spielen“, urteilte Mascha Drost im Deutschlandfunk. Vorausgehende Veröffentlichungen sind ein Rachmaninow-Album mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester und Krzysztof Urbański sowie die Einspielung von Bachs Klavierkonzerten gemeinsam mit Evgeni Koroliov, Ljupka Hadzi Georgieva und der Kammerakademie Potsdam (Alpha Classics / Outhere Music), um nur einige zu nennen.

Anna Vinnitskaya wurde im russischen Novorossijsk geboren. Sie studierte bei Sergei Ossipenko in Rostow und anschließend bei Evgeni Koroliov an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, an der sie seit 2009 selbst als Professorin lehrt.



## JOSEPH TRAFTON



Joseph Trafton, geboren in Kentucky, ist seit der Spielzeit 2017/18 Generalmusikdirektor der Stadt Hagen. Er studierte Dirigieren, Komposition und Klavier in Miami. 1998 erhielt er ein Stipendium an der Universität für Musik Wien. Im Alter von 21 Jahren debütierte er bereits als Dirigent bei den Freilichtspielen Schwäbisch Hall. Ein Auf-

baustudium erfolgte an der Eastman School of Music in New York. Er ergänzte seine Ausbildung durch Kurse bei Bernhard Haitink, Pierre Boulez, Gennadi Rozhdestvensky sowie an der Pierre Monteux Akademie für Dirigenten.

Joseph Trafton ist ein international gefragter Dirigent für Sinfoniekonzerte, Opern, Ballette sowie zeitgenössische und Multimedia-Projekte. Er ist regelmäßiger Gastdirigent bei Festivals wie dem von Claudio Abbado gegründeten Festival Wien Modern, dem Festival Musica Strasbourg und dem tschechischen Festival Ostrava Days.

Als Erster Kapellmeister am Nationaltheater Mannheim („Opernhaus des Jahres“ 2014/15) hat er in

fünf Spielzeiten mehr als 350 Vorstellungen dirigiert, darunter die Uraufführung von *Der Golem* von Bernhard Lang mit einem Video-Libretto von Peter Missotten, die in der internationalen Presse große Anerkennung bekommen hat.

Zu seinem breitgefächerten Repertoire zählen Opern und Operetten wie Puccinis *La Bohème*, Mozarts *Die Zauberflöte*, Wagners *Der fliegende Holländer*, Bizets *Carmen*, Verdis *La Traviata*, Beethovens *Fidelio*, Strauß' *Die Fledermaus*, Donizettis *Lucia di Lammermoor* u.v.a.

Schwerpunkte in seinem Konzertrepertoire liegen bei Beethoven, Haydn, Bruckner, Strawinsky, Debussy, John Adams und Philip Glass. Seit seinen ersten Kapellmeisterstationen am Theater Regensburg und Staatstheater Braunschweig hat er zahlreiche Projekte für Kinder und Jugendliche gemacht, darunter das Crossover-Projekt mit einer Rockband *Carmen – High School Opera* sowie *Jesus Christ Superstar*.

Als Gast stand er am Pult von Klangkörpern wie dem Sinfonieorchester Basel, Lucerne Festival Academy Orchester, Oldenburgischen Staatsorchester und OSSIA Ensemble New York.

## Tagesbesetzung

**Violine 1:** Shotaro Kageyama, Henry Kreuter,  
Ilzoo Park, Anna Meyer, Rosalind Ooppelcz,  
Marco Frisch, Lucjan Mikolajczyk, Werner Köhn,  
Yutaka Shimoda, Jeongmin Joo, Gesa Renzenbrink,  
Alina Bazarova°

**Violine 2:** Evgeny Selitsky, Magdalena Rozanska,  
Yang Zhi, Nagisa Otsuka-Sandoz, Inna Tscherkassova,  
Victor Maletych, Jutta Klement, Michael Grandjean,  
Claudia Friedrich, Terese Pletkute°

**Viola:** Ursina Staub, Ayane Koga, Michael Lauxmann,  
Olga Adams-Rovner, Axel Kühne,  
Nestor Alvarez-Gonzalez, Magnus Döhler,  
Kety Machavariani°

**Violoncello:** Yan Vaigot, Kerstin Warwel, Isabel Martin,  
Hyejun Byun, Reinis Apsitis, Vera Nebylova°

**Kontrabass:** Grzegorz Jandulski, Ignacio Fernandez-Rial  
Portela, Andreas Jannasch, Hubert Otten Gabriela  
Couret González°

**Flöte:** Francesco Camuglia, Annette Kern,  
Isabell Winkelmann

**Oboe:** Fanny Kloevekorn, Rebecca Bröckel,  
Almut Jungmann

**Klarinette:** Alexander Schwalb, Klaus Grünewald,  
Yuria Otaki

**Fagott:** Vasco Teixeira, Klaus Korte, Victor König

**Horn:** Elliot Seidman, Kathrin Sasz, Martin Theusner,  
Ermir Qirici

**Trompete:** Balázs Tóth, Carlos Correia,  
Joao de Sousa Carreiras<sup>oo</sup>

**Posaune:** Christian Masser, Daniel Seemann,  
Martin Kraus

**Schlagwerk:** Andrea Toselli, Heiko Schäfer,  
Hoejong Jeong<sup>o</sup>

**Harfe:** Ute Blaumer, Enea Cavallo

<sup>o</sup> Orchesterakademie

<sup>oo</sup> Praktikant OZM

## Vorschau

### 5. Kammerkonzert

So. 30. Januar, 11.30 Uhr, Auditorium im Kunstquartier  
*Aus Oper und Konzert – leichte Klassik für Violine  
 und Viola*

Von Charpentier bis Piazzolla

Besetzung: Magdalena Rozanska (Violine),  
 Olga Rovner (Viola)

### Kulturcafé

So. 13. Februar, 15.00 Uhr, Theatercafé

Der erste Kapellmeister Rodrigo Tomillo und Konzertdramaturgin Christina Brüggemann laden zu einem musikalischen Gespräch! An diesem Nachmittag dreht sich alles um das 6. Sinfoniekonzert. Themen sind daher u. a. Russische Musik und William Shakespeare, dessen Werke sich über die Jahrhunderte als unvergleichbare Inspirationsquelle für viele Kompositionen herausstellten.

### 6. Sinfoniekonzert

Di. 15. Februar, 19.30 Uhr, Stadthalle Hagen

**Peter I. Tschaikowsky** – Fantasieouvertüre *Der Sturm*  
 f-Moll op. 18

**Sergej Prokofjew** – Violinkonzert Nr. 1 D-Dur op. 19

**Sergej Prokofjew** – *Romeo und Julia* op. 64 – Suite

Violine: Michael Barenboim | Leitung: Rodrigo Tomillo

# Impressum

## Theaterleitung

Intendant: Francis Hüser

Generalmusikdirektor: Joseph Trafton

Geschäftsführer: Dr. Thomas Brauers

**Redaktion** – Christina Brüggemann

**Gestaltung** – Yuliana Falkenberg

**Textnachweise** – Alle Artikel sind Originalbeiträge für dieses Heft von Christina Brüggemann.

**Foto- und Bildnachweise** –

Seite 11: Marco Borggreve

Seite 16: Christian Kleiner

Theater Hagen gGmbH

Elberfelder Straße 65, 58095 Hagen

Telefon 02331 / 207-3210 (Pforte)

Postfach 4260, 58042 Hagen

[www.theaterhagen.de](http://www.theaterhagen.de)

Amtsgericht Hagen – HRB 9873

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Wolfgang Röspel

Spielzeit 2021/22



